

**Lernen – für ein möglichst
gutes Leben**

„Ich halte vor allem Ausbildungen für sinnvoll, die einem Menschen ein möglichst ‚gutes Leben‘ nach den eigenen Vorstellungen ermöglichen.“

Can Gülcü, Leitungsteam WIENWOCHE

„Welche Kenntnisse sind für die Arbeit im Bereich förderlich? Das beginnt schon mit dem grundsätzlichen Interesse für den bestimmten Kunstbereich zum Beispiel. Welche Leute gibt es, die was wann gemacht haben, was davon gefällt mir und was nicht? Versuchen, sich in dem Bereich einen Einblick zu verschaffen, Ausstellungen ansehen, Videos ansehen, über die Arbeiten lesen und ansehen, was einer_m gefällt, Kataloge in der Bibliothek ansehen etc. Und welche Erfahrungen? Natürlich auch, so viel wie geht schon gemacht haben in dem Bereich. Das muss nicht schon die fertige Ausstellung in einer Galerie sein. Es können auch umgesetzte Arbeiten mit Freund_innen sein. Dinge aufheben, die ich vielleicht schon vor einer ganzen Weile gemacht habe und die mir nicht mehr gefallen. Es ist gut, zeigen zu können, dass es eine Entwicklung gegeben hat in dem, was man_frau machen möchte.“ Verena Melgarejo Weinandt, Fotografin, Performancekünstlerin, queerfeministische Aktivistin

„Von Vorteil ist es sicherlich, wenn man jemanden aus dem Kulturbereich kennt oder ein Praktikum machen kann (obwohl ich Praktika sehr kritisch sehe) oder bei Projekten mitarbeiten kann.“ Cornelia Kogoj, Generalsekretärin der Initiative **Minderheiten**

„Für die Arbeit im Medienbereich erscheint mir wichtig: Kommunikationsstärke, Neugier, kritische Grundhaltung, Erfahrung mit einem Ausdrucksmittel (Bild, Audio, Video, Text etc.), schnelle Auffassungsgabe“ Paweł Kaminski, Mitarbeiter des Freien Radios in Wien, Journalist und Medienpädagoge

„Förderlich für die Arbeit im Bereich der Kunst- und Kulturvermittlung sind
* sehr gute Kenntnisse des Gegenstandes, den mensch vermitteln will (also
z. B. in einem Museum Moderner Kunst sehr gute Kenntnisse der Kunstge-
schichte/Kunstdiskurse der Moderne und der Gegenwartskunst), * Fähigkeiten,
den diesbezüglichen Bildungskanon kritisch zu reflektieren * Fähigkeiten der
Übersetzung/Transformierung von Wissen in unterschiedliche Kontexte * Lust
am Zuhören * Lust am Schweigen * Lust am Strukturgeben * Lust am Verwirren
* Lust, anderen beim Denken zuzusehen * Lust am Selberdenken * Lust, sich
Kunst anzusehen * Lust Kunst abzulehnen, ihre Bedingungen und Machtgefälle
zu zeigen * Erfahrungen mit praktischer Atelierarbeit, die über ‚Zeichnen und
Basteln‘ hinausgeht (deshalb sind ausgebildete Künstler_innen im Kontext der
Kunstvermittlung beliebt * Erfahrungen mit und Kenntnisse von unterschiedli-
chen Vermittlungsmethoden“ Karin Schneider, Kunstvermittlerin, tätig vor
allem in Kunstforschungsprojekten an der Schnittstelle von Geschichtsarbeit,
-produktion und -reflexion

„Und daskunst ist eine Gruppe, die seit zehn Jahren existiert und in verschiedenen Sparten Theaterstücke, Performances auf die Beine stellt. Der Ursprung ist ... also für uns war es wichtig, ein Spiegelbild der Gesellschaft zu sein, also alle Menschengruppen in dieser Gruppe zu haben. Aber das war nicht so geplant ,also jetzt suchen wir die Leute, die Migrationshintergrund haben', sondern, das waren einfach sehr gute Leute, gute Schauspieler, die sich gefunden haben. Und jetzt haben wir in unsere Richtung fast eine der einzigen Gruppen, die so lange existieren und die so lange auch in diesem Bereich arbeiten. Wir machen sehr oft politische, sozialkritische Stücke, aber mit viel Humor, weil wir denken, Humor ist die wichtigste, also die schärfste Waffe eigentlich und mit Humor kann man die Dinge, das Elend oder die Missstände besser und klarer darstellen. Und wir versuchen ein Theater zu machen für alle.“ Aslı Kışlal, Regisseurin, Schauspielerin und künstlerische Leiterin diverCITYLAB

„Wir haben im diverCITY LAB auch eine Akademie, eine Schauspielakademie und das ist unser erstes Jahr, wir haben schon fünfzehn Schüler, Studenten, die die nächsten zwei Jahre eine vollständige Ausbildung kriegen. Und das ist sehr umfangreich. Also das ist vom Sprechtechnik, Stimmbildung, zu Körperbeherrschung, zum Monolog erarbeiten, Teamwork schaffen, ein Ensemble zu sein, viel Improvisieren... Und das wird zwei Jahre lang dauern sozusagen. Und das ist um die dreizehn, vierzehn Stunden Unterricht in der Woche haben sie und zusätzlich haben sie auch Blockveranstaltungen und Workshops, dass wir einfach wirklich eine sehr frische, neue Generation von jungen Schauspielern auf die Welt setzen.“ **Aslı Kışlal, Regisseurin, Schauspielerin und künstlerische Leiterin diverCITYLAB**

„Es gibt eine Buchhandelslehre, die man machen kann, das ist sicher ein Vorteil, also ich hab keine, (lachend) ich hab alles gelernt in den Buchhandlungen, in denen ich gearbeitet hab. Aber es ist natürlich einfacher, anzufangen, wenn man schon diese Ausbildung hat. Sonst muss man sich selbst in alles einarbeiten. Aber das geht auch, wenn man eine Weile in Buchhandlungen arbeitet, dann kommt man da schon rein.“ **Paula Bolyos, Buchhändlerin**

„Ohne Ausbildung ist es schwierig, hier einen Job zu finden, aber ich kenne einige Leute – die auch Theater leiten –, die ihr Studium noch nicht abgeschlossen haben. Es zählt das Fachwissen, das man sich natürlich über Berufserfahrung und Interesse aneignen kann. Somit sind wohl die Kontakte in der ‚Szene‘ ausschlaggebender als ein abgeschlossenes Studium.“ **Susanne Fernandes Silva, Dramaturgin, Kunst- und Kulturvermittlerin, freie Autorin**

„Es gibt immer die Möglichkeit, über Praktika in den Literaturbereich einzusteigen. Bei Jugendlichen mit (noch) nicht ausreichender Sicherheit in der deutschen Sprache ist ein Einstieg in den organisatorischen Bereich (Literaturhäuser, Veranstaltungsorganisation usw.), den Vermittlungsbereich (Büchereien) oder in den Verkaufsbereich (Vertrieb, Buchhandel) wahrscheinlich leichter als in den des Lektorats, das im wesentlichen Arbeit an Texten bedeutet.“ Jessica Beer, Verlagslektorin

„Ein universitäres Studium, das sich mit Kunstgeschichte/Kunstdidaktik/Kulturwissenschaften beschäftigt, ist sicherlich von Vorteil und für viele Leitungsfunktionen in diesem Bereich Voraussetzung.“ Karin Schneider, Kunstvermittlerin, tätig vor allem in Kunstforschungsprojekten an der Schnittstelle von Geschichtsarbeit, -produktion und -reflexion

„Grundsätzlich ist es zwar möglich, ohne Praktikumserfahrung oder Lehrredaktion für ein journalistisches Medium tätig zu werden. Eine gewisse Praxis wird allerdings in den meisten Fällen vorausgesetzt. Da es nur eine sehr beschränkte Zahl an Praktika und vor allem Lehrredaktionsplätzen gibt, ist das aber nicht so einfach. Jungjournalist_innen sind daher oft mit der Situation konfrontiert, gratis oder sehr schlecht entlohnt für ein Medium zu arbeiten, um überhaupt einen Fuß in das Feld setzen zu können (Arbeitsbedingungen, die sich in den letzten 10 bis 15 Jahren leider ausgedehnt haben und mittlerweile auch erfahrenere Journalist_innen betreffen).“ **Vina Yun, Redakteurin und freie Journalistin**

„Ich habe den Eindruck, ein breit aufgestelltes Wissen und vielseitige Erfahrungen sind oft gefragter und wichtiger als einschlägige Ausbildungen mit spezifisch vermitteltem Wissen und spezifischen Fertigkeiten; außerdem social skills, Interesse, Neugierde, Engagement, Spaß“ **Ulli Mayer, Verein Pink Noise/Girls Rock Camp, Kunst- und Kulturvermittlerin**

„Für Journalist_innen gibt es erst seit relativ kurzer Zeit formalisierte Ausbildungen wie die Fachhochschulen. Allerdings sind sie keine Voraussetzung dafür, um journalistisch tätig zu sein. Viele, die Journalist_in werden wollen, studieren Publizistik und Kommunikationswissenschaft, was aber für die praktische Tätigkeit in diesem Arbeitsfeld überhaupt nicht nötig ist. Im Grunde braucht es gar keinen formellen Abschluss, wenn man als Journalist_in arbeiten will, was einen der großen Vorteile dieses Arbeitsfeldes darstellt.“ **Vina Yun, Redakteurin und freie Journalistin**

„Gerade im Kunst- und Kulturbereich basiert oft vieles auf Selbsterlerntem, in selbstorganisierten Verhältnissen (von der Band bis zum eigenen Kulturverein), in der Praxis – durch informelles Lernen. Eigene praktische Erfahrungen gemacht zu haben, Praktika in Kunst- und Kultureinrichtungen, bei Vereinen kann manchmal wichtiger sein als die Ausbildung dahinter, v. a. weil dadurch Kontakte geknüpft werden und Netzwerke entstehen können. Workshops und Fortbildungen sind auch hilfreich.“ Ulli Mayer, Verein Pink Noise/Girls Rock Camp, Kunst- und Kulturvermittlerin

„Es gibt immer wieder Jobangebote für den administrativen oder technischen Bereich, die trotzdem einen Einblick in das Feld geben. Praktika sind auch eine Möglichkeit.“ **Assimina Gouma, Sozialwissenschaftlerin und Redakteurin**

„Techniker etwa ohne Ausbildung werden immer gesucht; oft geringe Vorkenntnisse notwendig.“ Susanne Fernandes Silva, Dramaturgin, Kunst- und Kulturvermittlerin, freie Autorin

„Wichtig sind Erfahrungen mit Menschen und die Fähigkeit, zu beobachten und zu reflektieren.“ Anna Schober, Dramaturgin und Produktionsleiterin von diverCITYLAB, Regisseurin

„Während des Studiums habe ich ein Praktikum bei den Wiener Festwochen in der Dramaturgie gemacht und habe so meine ersten Kontakte in der Szene bekommen. Ein Leonardo-Stipendium (EU) hat mich ans Schauspielhaus Hamburg gebracht und anschließend bin ich von einem Theaterprojekt zum anderen gekommen.“ **Susanne Fernandes Silva, Dramaturgin, Kunst- und Kulturvermittlerin, freie Autorin**

„Bildung ist aber trotzdem etwas, das man sich auch selbst und selbstorganisiert aneignen kann. Ich bin oft ganz mitgenommen, wenn ich z. B. etwas über die Geschichte der VHS in Wien lese: Da sind junge Arbeiter_innen nach einem harten Arbeitstag noch hingegangen, um einem Universitätsprofessor zuzuhören, der Grundzüge der Physik erklärt.“ **Peter Larndorfer, Berufsschullehrer und Historiker**

„Erfahrung in der Praxis zu sammeln ist meist möglich, leider wird für Praktika immer seltener bezahlt und für die bezahlten Jobs wird immer mehr Praxis gefordert. Meistens werden Jobs aufgrund von Praxiserfahrung und Persönlichkeit vergeben. Das hat seine Vor- und Nachteile ...“ Anna Schober, Dramaturgin und Produktionsleiterin von diverCITYLAB, Regisseurin

„Wichtige Kompetenzen sind: Teamfähigkeit, interdisziplinäres Denken und Handeln, Offenheit für Prozesse, Neugierde am Gegenüber, Interesse an künstlerischen Ausdrucksformen.“ Andrea Zsuty, Kunst- und Kulturvermittlerin